

1486: Faustinus Blenn, Blenno

geboren 1486 - gestorben 1560 andere Angabe [wurde 74 Jahre](#)

1520-1525 Dekanat in Greifswald

[Bürgermeister in Pyritz ab 1544](#)

[1547, weltlicher Stand aufgegeben, 1550 Berufung zum Prediger in Lübeck, Ablehnung.](#)

Literatur: BH 2980 Blenno, Faustinus 1487-1561 Reformation <http://www.wlb-stuttgart.de/>

Vorgeschichte (Auszug aus): Der Weizacker und seine Kreisstadt Pyritz von Eberhard Lebender

Der Reformator von Pyritz sollte erst noch kommen und er kam aus Pyritz selbst und hiess Faustinus Blenno, später kurz Blenn genannt. Er war ein armer Schuhmacherssohn, 1487 in Pyritz geboren. Aber sein Fleiss brachte ihn voran, und 1506 konnte er auf die Universität nach Leipzig ziehen. Er wurde Schulmeister und Rektor in Stargard, Stettin und Stralsund und 1520 schliesslich Professor in Greifswald. Hier, vor allem an der Universität herrschte noch der alte Glaube. Blenn aber war Anhänger Luthers. Und um seine Überzeugung nicht verbergen zu müssen, hing er den Professorenhut 1525 an den Nagel und wurde Ackerbürger in seiner Heimatstadt. Aber auch dort trat er als Geistlicher für den neuen Glauben ein und predigte zwei Jahre nach Knipstros Abreise. Ein Sturm brach los, zumal er als Priester inzwischen geheiratet hatte. Blenn zog sich zurück und widmete sich ganz dem Studium der Rechte.

Informationen von Herrn Dr. Dirk Alvermann, Uni Greifswald

das Rektorat der Universität hat mir Ihre Anfrage vom 17. Mai zur Beantwortung übergeben.

Für die Zeit der Reformation ist die Überlieferung historischer Quellen in unserem Universitätsarchiv leider recht dünn, so daß ich Ihnen zu Faustinus Blenno vor allem Hinweise auf die gedruckte Literatur und einige zeitgenössische Gelegenheitsdrucke geben kann.

Wie ich an der Internetpräsentation Ihrer Familiengeschichte sehe, haben Sie ja schon ein gutes biographisches Faktengerüst zu Faustinus Blenno zusammengetragen. Aus Sicht der Universität wäre vielleicht noch zu ergänzen, daß Blenno 1521, 1522 und 1524 Dekan der Philosophischen Fakultät war und im Herbst 1521 auch das Rektorat bekleidete. Über den Grund seiner Berufung nach Greifswald kann ich nur spekulieren. Es wäre aber zu überlegen, ob sein Landsmann Erasmus Holthuder, der sich auch Xylophylax nannte, der ebenfalls aus Pyritz stammte und schon länger der Fakultät angehörte, sich für Blenno verwendet hat. Faustinus Blenno hat mehrere Einträge im Dekanatsbuch der Philosophischen Fakultät hinterlassen, in denen er über die Ereignisse während seiner Amtszeiten als Dekan berichtet. Sie können diese in deutscher Übersetzung nachlesen in:

Das Dekanatsbuch der Philosophischen Fakultät der Universität Greifswald 1456-1662, übersetzt und eingeleitet von Hans Georg Thümmel (=Beiträge zur Geschichte der Universität Greifswald, Bd. 9), Stuttgart 2008.

Zur Lebensgeschichte Faustinus Blennos gibt es eine Darstellung von:

M. Buchholz: Faustinus Blenno. Ein Lebensbild aus der pommerschen Reformationsgeschichte, Pyritz 1882 (Programm des Pyritzer Gymnasiums 117), 24 Seiten

und eine kürzere von:

Albert Hass: Der Pyritzer Reformator Faustinus Blenno, in: Pommersche Blätter für die Schule 41, 1917, S. 379-381.

Leider habe ich beide Publikationen hier nicht zur Hand, aber Sie können Sie sicher über eine Bibliothek zu besorgen lassen.

Für spätere Angehörige der Familie Blenno bietet die Sammlung der „Vitae Pomeranorum“ in der Universitätsbibliothek Greifswald (das sind zeitgenössische Gelegenheitsdrucke) einiges Aufschlußreiches. Dort findet sich ein Hochzeitsgedicht für den Notar David Blenno zur Vermählung mit Elisabeth Hencke von 1598, desweiteren ein Hochzeitsgedicht für Faustinus Blenno (1582-1641) und Anna Mader von 1608 sowie eine Leichenpredigt für diesen Faustinus von 1641 (er war Pastor in Stettin). Eine Leichenpredigt und ein Trauergedicht findet sich dort auch für einen weiteren Faustinus Blenno (1612-1663; vielleicht der Sohn des vorigen) der ebenfalls Pastor in Stettin war. Diese Angaben habe ich dem gedruckten Katalog entnommen:

Edmund Lange: Die Greifswalder Sammlung der Vitae Pomeranorum, Greifswald 1898 (=Baltische Studien, erste Folge, Ergänzungsband).

Für weitere Auskünfte bezüglich der Vitae Pomeranorum müssten Sie sich an die Universitätsbibliothek Greifswald wenden.

Buch aus dem vorigen Jahrhundert

Dies ist der „übersetzte“ Text aus einem Buch, dass mir Frau Renate Pohl, geb. Blenn, als Kopie zur Verfügung stellen konnte. Titel und Autor sind leider nicht bekannt. Dem Text folgend befinden sich die Original Scans der Seiten.:

.. in der Heimat dem Worte Gottes zu seinem Rechte zu verhelfen. Der Abt von Tolbatz, vor dem Johannes Knipstro hatte weichen müssen, war noch immer mächtig. Der Rat der Stadt Pyritz war streng päpstlich. Der Herzog von Pommern, Georg, der 1523 zur Regierung gekommen war, zeigte sich als heftiger Gegner der Reformation, und die Stadt Pyritz hatte ihn in allem Gehorsam gehuldigt, während die lutherisch gesinnten Städte Pommerns sich offen gegen ihn aufgelehnt hatten. Solche Verhältnisse fand Blenn in der Heimatstadt vor; aber unerschrocken trat er, etwa zwei Jahre nach Knipstors Abreise, als Lehrer der evangelischen Wahrheit auf und predigte aufs eifrigste gegen die päpstlichen Irrtümer. Da brach natürlich der Sturm der Feinde des Evangeliums gegen ihn los. Man verklagte ihn beim Rat. Er hatte bald nach seiner Ankunft in Pyritz geheiratet. Dies machte man ihm besonders zum Vorwurf, das er, der im Ehestand lebte, Gottes Wort zu verkünden wagte. Denn ein katholischer Geistlicher muss bekanntlich ehelos leben. Der Rat verfuhr noch verhältnismäßig glimpflich mit ihm; er wurde zu einer Geldstrafe von 50 Mark verurteilt. Blenn lehnte sich nun nicht gegen die Obrigkeit auf. Er wollte seine Stadt vor innerem Zwist bewahren und ließ

daher von der Predigt ab. Er wusste wohl, seine Stunde würde schon kommen. Einstweilen widmete er sich aufs Eifrigste dem Studium der Rechte. Durch seine tüchtigen Kenntnisse erwarb er sich bald Einfluß und wurde zur städtischen Verwaltung mit herangezogen. Er wurde Mitglied des Rates, erst als Sekretarius, dann als Kämmerer und schließlich auch als Bürgermeister; als solcher ist er von 1541 an nachzuweisen.

Schon früher aber wurden die aussichten für das Evangelium günstiger. Der Abt von Solbaß brach 1530 den Hals, als er eine Treppe hinaufstieg, und der Herzog Georg holte sich 1531, auf einer Jagd eine Lungenentzündung und starb ebenfalls. An seiner statt übernahm Barnim die Regierung; dieser hatte sich schon längst dem Evangelium zugewendet und duldete die Predigt der evangelischen Lehre. Nun trat auch der Rat von Pyritz unter der Leitung Blenns energisch für die Reformation ein. Am wichtigsten war zunächst die Berufung eines evangelischen Geistlichen. Die Nonnen des Augustiner Klosters in Altstadt, die bisher die Kirchendiener bestellt hatten, weigerten sich natürlich entschieden, einen Feind ihrer Kirche zu berufen. Trotzdem wusste der Rat einen evangelischen Pfarrer Wolfgang zu heranzuziehen und sich die Mittel zu seinem Unterhalt dadurch zu verschaffen, dass er von den Bürgern die Opfer einzog, welche diese sonst der Kirche zu spenden pflegten. Die Nonnen aber stellten natürlich alle Leistungen für Kirche und Schule ein und hielten die Kirchengüter umso zäher fest.

Daher wurde es auch gleich nötig, für die Linderung der leiblichen Not in der Gemeinde zu sorgen, denn auch die Armenpflege hatten sich die Nonnen sich sonst sehr angelegen sein lassen. Am 15 August 1534 wurde daher für die armen und notdürftigen Leute in der Pfarrkirche ein gemeinsamer Kasten aufgerichtet und Blenn wurde als einer der Ratsherren neben vier anderen verordnet. In diesen Kasten kamen nun freiwillige Gaben, wie sie in der Kirche während des Gottesdienstes aber nachher gesammelt wurden. Die Gaben flossen so reichlich, dass nicht nur die Armen unterstützt werden konnten, sondern sogar ein ansehnliches Kapital angesammelt werden konnte.

Am 13 Dezember 1534 wurde auf dem Landtage in Treptow a.R. die allgemeine Einführung der evangelischen Lehre in Pommern beschlossen. Der Kirchenordnung gemäß richtete man nun auch in Pyritz unter Blenns Leitung einen Schatzkasten ein, der aus den eingezogenen Kirchengütern reich ausgestattet wurde. War doch, wie wir schon sahen, der Stadt das innerhalb ihrer Mauern liegende Franziskaner Kloster zugefallen. Daher konnte neben dem ersten Pfarrer noch ein Kaplan eingestellt werden.

So hatte Blenn in Pyritz das Werk der Reformation durchgeführt und war darüber, wie wir sahen, in seiner Stadt Bürgermeister geworden.. Aber noch harrte seiner eine besondere Aufgabe. Nach dem Abgang des ersten evangelischen Pfarrers Wolfgang wollte der Rat die Stelle neu besetzen, konnte aber lange keinen Nachfolger finden; denn es war damals natürlich ein großer Mangel an evangelischen Theologen. Daher blieb das Pfarramt längere Zeit unbesetzt. Schließlich soll sich der Rat an Luther selbst mit der Bitte gewandt haben, ihm einen Pfarrer zu empfehlen, und Luther selbst soll auch den Pyritzern niemand anders als ihren eigenen Bürgermeister Blenn genannt haben. So wechselte dieser denn das Amt und wurde 1547, sechzigjährig, noch Pastor in Pyritz. Er muß ein tüchtiger Prediger gewesen sein, denn schon nach drei Jahren 1550, empfahl ihn kein geringerer als Bugenhagen den Lübeckern für ihre neu zu besetzende Superintendentur. Das war für Blenn gewiß eine hohe Ehre. Aus der kleinen Ackerbürgerstadt sollte er in die reiche, mächtige Handelsstadt Lübeck übersiedeln und dort das gesamte Kirchen- und Schulwesen beaufsichtigen, ja, in gewissen Sinne den Mittelpunkt des ganzen evangelischen Niederdeutschlands bilden. Denn das brachte die Bedeutung Lübecks damals so mit sich. Aber es kam anders. Bei seiner ersten

Predigt in Lübeck blieb der alte Mann stecken. Zwar gelang eine zweite Predigt am nächsten Tage vortrefflich. Aber Blenn glaubte doch, ein Zeichen seines Gottes in jenem Missgeschick sehen zu wollen. Er schlug die Superintendentur in Lübeck aus und kehrte in sein geliebtes Pyritz zurück. Wie er einst froh den Greifswalder Professorenhut abgelegt hatte, um Püritzer Ackerbürger zu werden, so zog er auch jetzt die stille Einsamkeit in seiner Heimat allen Ehren vor. Noch 11 Jahre konnte er als Pastor in Püritz wirken, 1561 ist er im Alter von 73 Jahren gestorben.

Er soll an „Person, Sprache, Geschicklichkeit, Ansehen und Gaben ein sehr feiner Mann“ gewesen sein. Wir aber sagen, er war ein echter weizackericher Mann, seiner Heimat treu.

Wie die Reformation im Pyritzer Kreise auf dem Lande durchgeführt worden ist, davon wissen wir wenig. In dem Franziskanerkloster in Pyritz waren zuletzt noch vier Mönche übrig geblieben. Diese wandten sich schließlich auch dem neuen Glauben zu und fanden als geistliche in Landkirchen Verwendung. Zwei andere blieben im Kreis Pyritz, der eine Lorenz wurde Pastor in Gr.Richow, der andere Reding, in Benersdorf. Die Pfaargeschäfte in Köselitz wurden damals von dem Pyritzer Kaplan mit besorgt.

So war die Reformation in Pyritz eingeführt und damit der Boden geschaffen, auf dem ein neues geistiges Leben erwachen konnte. Der Mittelpunkt, von dem seine Kraft ausging, war, wie wir schon sahen, nun verlegt, er lag nicht mehr in der Altstadt im Nonnenkloster, sondern in Pyritz im Rathaus.

Folgend die Original Scans des Buches

in der Heimat dem Worte Gottes zu seinem Rechte zu verhelfen. Der Abt von Colbā, vor dem Johann Knipstro hatte weichen müssen, war noch immer mächtig. Der Rat der Stadt Pyritz war streng papistisch. Der Herzog von Pommern, Georg, der 1523 zur Regierung gekommen war, zeigte sich als heftiger Gegner der Reformation, und die Stadt Pyritz hatte ihm in allem Gehorsam gehuldigt, während die lutherisch gesinnten Städte Pommerns sich offen gegen ihn aufgelehnt hatten. Solche Verhältnisse fand Blenn in der Heimatstadt vor; aber unerschrocken trat er, etwa zwei Jahre nach Knipstros Abreise, als Lehrer der evangelischen Wahrheit auf und predigte aufs eifrigste gegen die papistischen Irrtümer. Da brach natürlich der Sturm der Feinde des Evangeliums gegen ihn los. Man verklagte ihn beim Rat. Er hatte bald nach seiner Ankunft in Pyritz geheiratet. Dies machte man ihm besonders zum Vorwurf, daß er, der im Ehestand lebte, Gottes Wort zu verkündigen wagte. Denn ein katholischer Geistlicher muß bekanntlich ehelos leben. Der Rat verfuhr noch verhältnismäßig glimpflich mit ihm; er wurde zu einer Geldstrafe von 50 Mark verurteilt. Blenn lehnte sich nun nicht gegen die Obrigkeit auf. Er wollte seine Stadt vor innerem Zwist bewahren und ließ daher von der Predigt ab. Er wußte wohl, seine Stunde würde schon kommen. Einstweilen widmete er sich aufs eifrigste dem Studium der Rechte. Durch seine tüchtigen Kenntnisse erwarb er sich bald Einfluß und wurde zur städtischen Verwaltung mit herangezogen. Er wurde Mitglied des Rats, erst als Sekretarius, dann als Rämmerer und schließlich auch als Bürgermeister; als solcher ist er von 1541 an nachzuweisen.

Schon früher aber wurden die Aussichten für das Evangelium günstiger. Der Abt von Colbā brach 1530 den Hals, als er eine Treppe hinaufstieg, und der Herzog Georg holte sich 1531 auf einer Jagd eine Lungenentzündung und starb ebenfalls. An seiner Statt übernahm Barnim die Regierung; dieser hatte sich schon längst dem Evangelium zugewendet und duldete die Predigt der evangelischen Lehre. Nun trat auch der Rat von Pyritz unter der Leitung Blenns energisch für die Reformation ein. Am wichtigsten war zunächst die Berufung eines evangelischen Geistlichen. Die Nonnen des Augustiner Klosters in Altstadt, die bisher die Kirchendiener bestellt hatten, weigerten sich natürlich entschieden, einen Feind ihrer Kirche zu berufen. Trotzdem wußte der Rat einen evangelischen Pfarrer Wolfgang heranzuziehen und sich die Mittel zu seinem Unterhalt dadurch zu verschaffen, daß er von den Bürgern die Opfer einzog, welche diese sonst der Kirche zu spenden pflegten. Die Nonnen aber stellten natürlich alle Leistungen für Kirche und Schule ein und hielten die Kirchengüter um so zäher fest.

Daher wurde es auch gleich nötig, für die Linderung der leiblichen Not in der Gemeinde zu sorgen; denn auch die Armenpflege hatten die Nonnen sich sonst sehr angelegen sein lassen. Am 15. August 1534 wurde daher für die armen und notdürftigen Leute in der Pfarrkirche ein gemeiner Kasten eingerichtet, und Blenn wurde als einer der Kastenherren neben vier anderen verordnet. In diesen Kästen kamen nun freiwillige Gaben, wie sie in der Kirche während des Gottesdienstes oder nachher gesammelt wurden. Die Gaben floßen so reichlich, daß nicht nur die Armen unterstützt werden konnten, sondern sogar ein ansehnliches Kapital angesammelt wurde.

Am 13. Dezember 1534 wurde auf dem Landtage in Treptow a. R. die allgemeine Einführung der evangelischen Lehre in Pommern beschlossen. Der Kirchenordnung gemäß richtete man nun auch in Pyritz unter Blenns Leitung einen Schatzkasten ein, der aus den eingezogenen Kirchengütern reich ausgestattet wurde. War doch, wie wir schon sahen, der Stadt das innerhalb ihrer Mauern gelegene Franziskanerkloster zugefallen. Daher konnte neben dem ersten Pfarrer noch ein Kaplan angestellt werden.

So hatte Blenn in Pyritz das Werk der Reformation durchgeführt und war darüber, wie wir sahen, in seiner Stadt Bürgermeister geworden. Aber noch harzte seiner eine besondere Aufgabe. Nach dem Abgang des ersten evangelischen Pfarrers Wolfgang wollte der Rat die Stelle neu besetzen, konnte aber lange keinen Nachfolger finden; denn es war damals natürlich ein großer Mangel an evangelischen Theologen. Daher blieb das Pfarramt längere Zeit unbesetzt. Schließlich soll sich der Rat an Luther selbst mit der Bitte gewandt haben, ihm einen Pfarrer zu empfehlen, und Luther selbst soll auch den Pyritzern niemand anders als ihren eigenen Bürgermeister Blenn genannt haben. So wechselte dieser denn das Amt und wurde 1547, sechzigjährig, noch Pastor in Pyritz. Er muß ein tüchtiger Prediger gewesen sein; denn schon nach drei Jahren, 1550, empfahl ihn kein Geringerer als Bugenhagen den Lübeckern für ihre neu zu besetzende Superintendentur. Das war für Blenn gewiß eine hohe Ehre. Aus der kleinen Ackerbürgerstadt sollte er in die reiche, mächtige Handelsstadt Lübeck übersiedeln und dort das gesamte Kirchen- und Schulwesen beaufsichtigen, ja, in gewissem Sinne den Mittelpunkt des ganzen evangelischen Niederdeutschlands bilden. Denn das brachte die Bedeutung Lübecks damals so mit sich. Aber es kam anders. Bei seiner ersten Predigt in Lübeck blieb der alte Mann stecken. Zwar gelang eine zweite Predigt am nächsten Tage vortrefflich. Aber Blenn glaubte doch, ein Zeichen seines Gottes in jenem Mißgeschick sehen zu sollen; er schlug die Superintendentur in Lübeck aus und kehrte in sein geliebtes Pyritz zurück. Wie er einst froh den Greifswalder Professorenhut abgelegt hatte, um Pyritzer Ackerbürger zu werden, so zog er auch jetzt die stille Einsamkeit in der Heimat allen Ehren vor. Noch 11 Jahre konnte er als Pastor in Pyritz wirken; 1561 ist er im Alter von 73 Jahren gestorben.

Er soll an „Person, Sprache, Geschicklichkeit, Ansehen und Gaben ein sehr feiner Mann“ gewesen sein. Wir aber sagen, er war ein echter weizackerscher Mann, seiner Heimat treu.

Wie die Reformation im Pyritzer Kreise auf dem Lande durchgeführt worden ist, davon wissen wir wenig. In dem Franziskanerkloster in Pyritz waren zuletzt noch vier Mönche übrig geblieben. Diese wandten sich schließlich auch dem neuen Glauben zu und fanden als Geistliche in Landkirchen Verwendung. Zwei blieben im Kreise Pyritz; der eine Lorenz, wurde Pastor in Gr. Rischow, der andere, Keding, in Beyersdorf. Die Pfarrgeschäfte in Köselitz wurden damals von dem Pyritzer Kaplan mit besorgt.

So war die Reformation in Pyritz eingeführt und damit der Boden geschaffen, auf dem ein neues geistiges Leben erwachsen konnte. Der Mittelpunkt, von dem seine Kraft ausging, war, wie wir schon sahen, nun verlegt; er lag nicht mehr in Altstadt im Nonnenkloster, sondern in Pyritz im Rathaus.

in der Heimat dem Worte Gottes zu seinem Rechte zu verhelfen. Der Abt von Colbā, vor dem Johann Knipstro hatte weichen müssen, war noch immer mächtig. Der Rat der Stadt Pyritz war streng papistisch. Der Herzog von Pommern, Georg, der 1523 zur Regierung gekommen war, zeigte sich als heftiger Gegner der Reformation, und die Stadt Pyritz hatte ihm in allem Gehorsam gehuldigt, während die lutherisch gesinnten Städte Pommerns sich offen gegen ihn aufgelehnt hatten. Solche Verhältnisse fand Blenn in der Heimatstadt vor; aber unerschrocken trat er, etwa zwei Jahre nach Knipstros Abreise, als Lehrer der evangelischen Wahrheit auf und predigte aufs eifrigste gegen die papistischen Irrtümer. Da brach natürlich der Sturm der Feinde des Evangeliums gegen ihn los. Man verklagte ihn beim Rat. Er hatte bald nach seiner Ankunft in Pyritz geheiratet. Dies machte man ihm besonders zum Vorwurf, daß er, der im Ehestand lebte, Gottes Wort zu verkündigen wagte. Denn ein katholischer Geistlicher muß bekanntlich ehelos leben. Der Rat verfuhr noch verhältnismäßig glimpflich mit ihm; er wurde zu einer Geldstrafe von 50 Mark verurteilt. Blenn lehnte sich nun nicht gegen die Obrigkeit auf. Er wollte seine Stadt vor innerem Zwist bewahren und ließ daher von der Predigt ab. Er wußte wohl, seine Stunde würde schon kommen. Einstweilen widmete er sich aufs eifrigste dem Studium der Rechte. Durch seine tüchtigen Kenntnisse erwarb er sich bald Einfluß und wurde zur städtischen Verwaltung mit herangezogen. Er wurde Mitglied des Rats, erst als Sekretarius, dann als Rämmerer und schließlich auch als Bürgermeister; als solcher ist er von 1541 an nachzuweisen.

Schon früher aber wurden die Aussichten für das Evangelium günstiger. Der Abt von Colbā brach 1530 den Hals, als er eine Treppe hinaufstieg, und der Herzog Georg holte sich 1531 auf einer Jagd eine Lungenentzündung und starb ebenfalls. An seiner Statt übernahm Barnim die Regierung; dieser hatte sich schon längst dem Evangelium zugewendet und duldete die Predigt der evangelischen Lehre. Nun trat auch der Rat von Pyritz unter der Leitung Blenns energisch für die Reformation ein. Am wichtigsten war zunächst die Berufung eines evangelischen Geistlichen. Die Nonnen des Augustiner Klosters in Altstadt, die bisher die Kirchendiener bestellt hatten, weigerten sich natürlich entschieden, einen Feind ihrer Kirche zu berufen. Trotzdem wußte der Rat einen evangelischen Pfarrer Wolfgang heranzuziehen und sich die Mittel zu seinem Unterhalt dadurch zu verschaffen, daß er von den Bürgern die Opfer einzog, welche diese sonst der Kirche zu spenden pflegten. Die Nonnen aber stellten natürlich alle Leistungen für Kirche und Schule ein und hielten die Kirchengüter um so zäher fest.

Daher wurde es auch gleich nötig, für die Linderung der leiblichen Not in der Gemeinde zu sorgen; denn auch die Armenpflege hatten die Nonnen sich sonst sehr angelegen sein lassen. Am 15. August 1534 wurde daher für die armen und notdürftigen Leute in der Pfarrkirche ein gemeiner Kasten eingerichtet, und Blenn wurde als einer der Kastenherren neben vier anderen verordnet. In diesen Kästen kamen nun freiwillige Gaben, wie sie in der Kirche während des Gottesdienstes oder nachher gesammelt wurden. Die Gaben floßen so reichlich, daß nicht nur die Armen unterstützt werden konnten, sondern sogar ein ansehnliches Kapital angesammelt wurde.

Am 13. Dezember 1534 wurde auf dem Landtage in Treptow a. R. die allgemeine Einführung der evangelischen Lehre in Pommern beschlossen. Der Kirchenordnung gemäß richtete man nun auch in Pyritz unter Blenns Leitung einen Schatzkasten ein, der aus den eingezogenen Kirchengütern reich ausgestattet wurde. War doch, wie wir schon sahen, der Stadt das innerhalb ihrer Mauern gelegene Franziskanerkloster zugefallen. Daher konnte neben dem ersten Pfarrer noch ein Kaplan angestellt werden.

So hatte Blenn in Pyritz das Werk der Reformation durchgeführt und war darüber, wie wir sahen, in seiner Stadt Bürgermeister geworden. Aber noch harzte seiner eine besondere Aufgabe. Nach dem Abgang des ersten evangelischen Pfarrers Wolfgang wollte der Rat die Stelle neu besetzen, konnte aber lange keinen Nachfolger finden; denn es war damals natürlich ein großer Mangel an evangelischen Theologen. Daher blieb das Pfarramt längere Zeit unbesetzt. Schließlich soll sich der Rat an Luther selbst mit der Bitte gewandt haben, ihm einen Pfarrer zu empfehlen, und Luther selbst soll auch den Pyritzern niemand anders als ihren eigenen Bürgermeister Blenn genannt haben. So wechselte dieser denn das Amt und wurde 1547, sechzigjährig, noch Pastor in Pyritz. Er muß ein tüchtiger Prediger gewesen sein; denn schon nach drei Jahren, 1550, empfahl ihn kein Geringerer als Bugenhagen den Lübeckern für ihre neu zu besetzende Superintendentur. Das war für Blenn gewiß eine hohe Ehre. Aus der kleinen Ackerbürgerstadt sollte er in die reiche, mächtige Handelsstadt Lübeck übersiedeln und dort das gesamte Kirchen- und Schulwesen beaufsichtigen, ja, in gewissem Sinne den Mittelpunkt des ganzen evangelischen Niederdeutschlands bilden. Denn das brachte die Bedeutung Lübecks damals so mit sich. Aber es kam anders. Bei seiner ersten Predigt in Lübeck blieb der alte Mann stecken. Zwar gelang eine zweite Predigt am nächsten Tage vortrefflich. Aber Blenn glaubte doch, ein Zeichen seines Gottes in jenem Mißgeschick sehen zu sollen; er schlug die Superintendentur in Lübeck aus und kehrte in sein geliebtes Pyritz zurück. Wie er einst froh den Greifswalder Professorenhut abgelegt hatte, um Pyritzer Ackerbürger zu werden, so zog er auch jetzt die stille Einsamkeit in der Heimat allen Ehren vor. Noch 11 Jahre konnte er als Pastor in Pyritz wirken; 1561 ist er im Alter von 73 Jahren gestorben.

Er soll an „Person, Sprache, Geschicklichkeit, Ansehen und Gaben ein sehr feiner Mann“ gewesen sein. Wir aber sagen, er war ein echter weizackerscher Mann, seiner Heimat treu.

Wie die Reformation im Pyritzer Kreise auf dem Lande durchgeführt worden ist, davon wissen wir wenig. In dem Franziskanerkloster in Pyritz waren zuletzt noch vier Mönche übrig geblieben. Diese wandten sich schließlich auch dem neuen Glauben zu und fanden als Geistliche in Landkirchen Verwendung. Zwei blieben im Kreise Pyritz; der eine Lorenz, wurde Pastor in Gr. Rischow, der andere, Keding, in Beyersdorf. Die Pfarrgeschäfte in Köselitz wurden damals von dem Pyritzer Kaplan mit besorgt.

So war die Reformation in Pyritz eingeführt und damit der Boden geschaffen, auf dem ein neues geistiges Leben erwachsen konnte. Der Mittelpunkt, von dem seine Kraft ausging, war, wie wir schon sahen, nun verlegt; er lag nicht mehr in Altstadt im Nonnenkloster, sondern in Pyritz im Rathaus.